

Impressum:

Ausgabe 8 vom 01.03.2018

Titelbild: Automuseum Volante

Alle Rechte vorbehalten

**Bilder: E.Bodamer, H.Fohrer, A.Fritz, H.Junker, E.Lämmle,
B.Müller, R.Nitschke, M.Schad, D.Wilhelm, H-G. Zenker**

**Texte: E.Bodamer, H.Fohrer, H.Junker, E.Lämmle, B.
Müller, R. Nitschke, H.-G. Zenker**

Verantwortlich für den Inhalt:

Erich Lämmle, Berthold Müller

Herausgeber:

Oldtimer Club Grosserlach 1998 e.V

Editorial

Im Jahr 2017 gab es wieder viele Aktivitäten im Verein.

Zahlreiche Veranstaltungen und Treffs in der näheren und weiteren Umgebung wurden von uns besucht. Von Teilnahmen an besonderen Events berichten einige Mitglieder.

Mehrtägige Ausfahrten standen im Terminkalender und machen süchtig. In unserer Halle wurden einige kleinere Arbeiten vorgenommen und natürlich trafen wir uns zum Sommerfest. Wir wechselten auch unser Vereinslokal und treffen uns nun im Lamm Wahlenmühle. Zuwachs hatte auch der Fuhrpark unserer Mitglieder. Die ersten Vorbereitungen zum 20-jährigen Jubiläum in 2018 sind angelaufen. Dank sei all denen die bei der Gestaltung dieses Heftes mitgeholfen haben.

Januar 2017

26.01. Vereinstreff

14 Mitglieder treffen sich zum 1.Oldtimerabend im neuen Jahr. Auf dem Programm stehen Murrhardter Frühling, Hauptversammlung, Bodenseeklassik und Teilnahme am Weidenfest.

Februar 2017

Vorstandssitzung vom 20.02.

Thema ist die Teilnahme Weidenfest am 28.05. in Murrhärle. Teilnahme ist beschlossen. Geplant ist die Anfahrt mit Traktoren, Motorrädern und Autos. Die Strecken zum Festplatz sind unterschiedlich. Start ist um 13 Uhr am Marktplatz Murrhardt. Das Motto lautet:

„Altes Blech auf frischem Grün“

Die Präsentation der Fahrzeuge vor Ort erfolgt in den entsprechenden Kategorien. Ein Flyer wird gedruckt-Edgar Bodamer.

23.02. Vereinstreff

Diesmal treffen wir uns im Gasthaus Engel in Murrhardt.15 Vereinsmitglieder sind anwesend. Angesprochen werden Hauptversammlung, das Weidenfest, Teilnahme Bodensee Klassik, Retro Classic Stuttgart und Naturparktag in Allmersbach a.W.

Das von Margit Schad gestaltete Fotobuch zum Besuch in Friedrichshafen wird verteilt. Alle finden es ganz toll. Dank an Margit für ihre Arbeit.





März 2017

02.03.- 05.03. Retro Classic

Mehrere Mitglieder besuchen die Messe. Auch Vereine sind wieder in größerer Zahl vertreten. Teileanbieter sind rückläufig. Gestiegen ist die Zahl der Anbieter für Modellautos, Accessoires und sonstigem Zubehör. Eine Sonderausstellung von britischen Motorrädern wurde gezeigt. Roland Asch und Walter Röhrl waren ebenfalls vor Ort. Aufgefallen ist auch der starke Preisanstieg bei den Oldtimern.

30.03.Hauptversammlung

Die diesjährige Hauptversammlung fand im Landhaus Noller statt. BM Jäger folgte unserer Einladung. Unser 1. Vorstand Markus Götz konnte eine große Anzahl von Mitgliedern begrüßen.



Nach dem Jahresrückblick wird der Kassenbericht vorgetragen. Auch hier ergibt sich eine positive Bilanz. BM Jäger nahm dann die Entlastung der Vorstandschaft vor und richtete noch Grußworte an die Anwesenden.



Danach zeigte unser Mitglied Ralf Oppenländer einige Bilder von der Baltic-Sea-Rallye. Er lud alle zu der Kinoversion nach Murrhardt ein.



Der Abend verging wie im Flug. Natürlich wurde auch wieder die Oldtimerpost 2016 mit diesmal 78 Seiten an alle verteilt.

April 2017

Arbeitseinsatz 08.04.

Diesmal sind wir eine kleine Gruppe. Eingepplant ist das Thema „Entsorgung von nicht

mehr benötigten Umfängen, vor allem Altöle.“ Des Weiteren musste der bisherige Boiler und Wasserhahn in der Küche wegen Verkalkung ausgetauscht werden.



Edgar Bodamer hatte seinen Hänger mit dabei um alles zu entsorgen. Leider hatten wir mit dem Wasserhahn etwas Pech, aufgrund eines Herstellerfehlers mussten wir ihn 2mal austauschen und nur durch die Nacharbeit von einem Fachmann, konnten wir die Arbeit später vollenden. Die Restumfänge Küche müssen

wir in einem neuen Termin erledigen. Es wurden noch einige geplante Aktivitäten kurz angesprochen.

23.04. Murrhardter Frühling

Schneefall hatten wir dieses Jahr nicht, jedoch ließen die Temperaturen zu wünschen übrig. Dieses Jahr boten wir zum ersten Mal Kaffee und Kuchen an. Der neue Chateau Gontier-Platz erwies sich als ideal. Wir haben genügend Parkplätze zur Verfügung und die Lage war für uns, wie der Besuch zeigte, sehr gut. Groß ist die Anzahl der ausgestellten Exponate.



Gegen Mittag füllte sich der Platz, die Idee mit Kaffee und Kuchen erwies sich als voller Erfolg.



Hier noch weitere Impressionen:





Mai 2017

19.05.-21.05. Ausfahrt Friedrichshafen und Bodensee – Klassik

27.04.Vereinstreff

Aufgrund des nochmaligen Kälteeinbruchs treffen wir uns beim „Ranzenwirt“. Für manchen war es das erste Mal. Alle sind zufrieden. Große Themen standen nicht an.



Allen schmeckte es



Bereits in Morbach geht es am Vormittag schon gut Los. Der Renault springt gerade so noch an. Das Käfer Cabrio von Margit und Thomas läuft gut an. Gemeinsam fahren wir zum Treffpunkt „Lidl-Parkplatz“ in Murrhardt. Thomas muss noch tanken. Als Er zurück kommt riecht es stark nach Kraftstoff. Der Tankdeckel fehlt. Also nochmal schnell zurück zur Tankstelle. Der Tankdeckel ist noch da. In der Zwischenzeit sind wir komplett versammelt. 12 Personen und 8 „fahrbare“ Untersätze. Kurz nach 10 Uhr können wir starten. Doch jetzt springt der Renault nicht an. Batterie zu schwach. Also gleich anschieben. Wir sind noch nicht in Welzheim als sich Rüdiger per Handy meldet. Ohne Geld geht es nun mal nicht. Somit legen wir auf einem Wanderparkplatz die erste „ungeplante Pause“ ein. Nach Rückkehr von Rüdiger geht es hurtig weiter. Den Renault dürfen wir aber wieder anschieben. Bei einem kurzen Zwischenstopp nach Göppingen ist Erich

vorbeigefahren (Platzmangel). Auf der Weiterfahrt haben wir uns nach Gosbach irgendwie aus den Augen verloren. Im Rückspiegel nur noch der Käfer von Ralf. Beide Gruppen fahren getrennt zu dem Treffpunkt in Oberdischingen wo die Mittagsrast eingeplant ist. Bei der anderen Gruppe streikt der Käfer von Thomas. Warum auch immer. Vermutlich nach einem Halt beim Starten „abgesoffen“. Noch ein außerplanmäßiger Aufenthalt. Wir warten in Oberdischingen bei der Wirtschaft. Inzwischen haben wir ca. 1 Stunde „gewartet“.



In der Bräuhauschenke nehmen wir nun unser Mittagessen ein. Auch hat es jetzt zu regnen begonnen. Wir warten bis es nachgelassen hat und fahren direkt nach Bad Waldsee zum Hymer – Museum. Hier sind die Anfänge der Caravans in verschiedenen Ausführungen mit Zugfahrzeugen ausgestellt. Später sind bei dem Rundgang auch die ersten Wohnmobile zu sehen. Dazwischen sind Fotostationen

mit verschiedenen Urlaubsmotiven aufgestellt. Die dazu passenden Accessoires sind auch vorrätig.



Die Bilder kann man dann über das Internet mit einem Code abrufen. Die Zeit vergeht wie im Flug, so dass wir gegen 18 Uhr zu unserer Unterkunft in Pfrungen fortsetzen.



Mit dem Regen ist es vorbei so dass wir einigermaßen trocken ankommen. Dass Abendessen

haben wir uns nach dieser Tour mit ungeplanten „Arbeitseinsätzen“ redlich verdient.

Am Samstagmorgen ist nach dem Frühstück erst das Abdecken der Fahrzeuge, bzw. das Anschieben vom Renault notwendig. Die Batterie hat vollends die Spannungsversorgung eingestellt. Blinker, Licht und Hupe haben die Funktion eingestellt.



Für die Zündanlage zum Fahren reicht es gerade noch so aus. Eine Risikofahrt bis nach Friedrichshafen zum Messegelände. Bei der Messe angekommen, wir sind etwas spät vor Ort, stehen wir bei der Einfahrt für die Oldtimer in Fünferreihen auf dem Parkplatz.

Reihe für Reihe kann in den Innenhof vom Messegelände nach Aufforderung einfahren und dort parken. Der Innenraum ist schon gut ausgelastet. Noch später ankommende Oldtimer sind in der angrenzenden Halle untergebracht. Bei unserem Rundgang auf der Messe stellen wir fest, dass sich die Ausstellung auch hier verändert. Teilehändler werden weniger, Modellautos und schmückendes Beiwerk werden mehr. Eine weitere Veränderung ist die Verlagerung der Rennstrecke nach außen. Somit ist der Sicherheitsbereich für die Zuschauer vergrößert. Das Rennen ist schneller, als Zuschauer aber nicht mehr so nah dran. Im Laufe des Tages sind wir mit Sven und Rolf beim Mittagstisch zusammen getroffen. Eine Batterie für den Renault leider Fehlanzeige. Dafür haben sich Uwe und Ralf verabschiedet und fahren nach Hause. Am Abend mit Rolf zurück nach Pfrungen.

Tags zuvor hatten wir auf der Karte keinen Mojito gefunden. Auf Nachfrage ist er in diesem Monat und Jahr nicht auf dem Programm eingeplant. Doch heute Abend, welche Überraschung, es gibt den Mojito. Wir hatten auch

einige der Mitreisenden auf das Getränk neugierig gemacht. Anschließend wurde es noch ein lustiger und unterhaltsamer Abend.

Nach dem Frühstück am Sonntag ist die Rückfahrt angesagt. Den Renault dürfen wir nach wie vor anschieben. Gegen 9 Uhr 30 starten wir und fahren zum Höchsten.



Ein schön gelegener Aussichtspunkt von dem man die Landschaft bis zum Bodensee sowie die angrenzenden Berge betrachten kann. Die erste Etappe der Rückfahrt führt durch Oberschwaben Richtung Sigmaringen bis nach Engstingen zu einem Oldtimer Museum. Es ist im Eigentum der Kommune und war früher eine Strickmaschinenfabrik. Es sind viele Fahrzeuge im Privateigentum. Autos im EG und die Zweiräder im Obergeschoss. Dem Museumsführer konnten wir

bei einigen Exponaten mit Hintergrundinformationen weiterhelfen. Dafür hat Er sich bei uns sehr bedankt. Er ist erst seit wenigen Jahren damit beschäftigt und im Ehrenamt tätig. Nebenan befindet sich ein Lokal wo wir uns spontan zur Mittagspause entscheiden. Das Wetter hat sich gebessert und wir können im Freien sitzen. Anschließend Weiterfahrt nach Münsingen. Hier ist mal wieder Tanken angesagt. Doch was war jetzt? Edgar findet seinen Schlüssel für den Tankdeckel nicht. Also Tankstutzen entfernt, geht bei dem „Engländer“, und über den Tankstutzen getankt. Nun der Aufbruch zur vorletzten Etappe über Seeburg bis Göppingen. Markus kennt dort ein Waldcafe. Es liegt sehr versteckt und ist nur über einen kleinen Waldweg zu erreichen. Ist aber gut besucht. Wohl ein „Geheimtipp“: Von dort auch ein herrlicher Ausblick ins Göppinger Tal. Nach dem Kaffee- oder Eisgenuss auf zur letzten Etappe. Es geht über die bereits bekannte Strecke Heiningen, Rechberghausen, Welzheim nach Murrhardt bzw. Morbach. Eine erlebnisreiche, interessante, sowie mit ungeplanten Pannen versehene Ausfahrt haben wir

wieder hinter uns gebracht. Und das, obwohl die Elektrik des Renault total ausgefallen ist. Die Fahrt konnte nur gelingen, da „Er“ die meiste Zeit zwischen den anderen Teilnehmern fahren konnte. Für mich eine eher anstrengende Fahrt. Aber es ging ja noch alles gut. Danach ist eine neue Batterie fällig.

Ende gut alles gut.

23.05. Braunsbach

Ein Jahr nach der großen Hochwasserkatastrophe fahren wir zum Treffen nach Braunsbach. Vieles war bereits wieder hergerichtet aber trotzdem konnte man das ganze Ausmaß sehen. Diesmal besuchten wir die NSU-Quickly-Schrauber. Ihr altes Domizil war komplett zerstört. Der Neuaufbau war einfach toll. Hier ein paar Bilder:



Bilder von der Unterkunft
einfach super!!!



Man traf viele Bekannte und freute sich auf das Wiedersehen. Es ist wieder was los auf dem Dorfplatz.



25.05. Vereinstreff in Morbach

Wir besprechen den Ablauf „Weidenfest“

28.05. Weidenfest und Oppenweiler.

Einige sind noch kurz am Vormittag in Oppenweiler und kommen dann gegen Mittag zum Marktplatz in Murrhardt. Es ist ein drückend heißer Tag, fast zu warm.



Immerhin 26 Oldtimer standen vor dem Rathaus.



Es gibt 2 Touren, die eine für Schlepper direkt nach Murrhärle, die andere führte über Harbach durch den Wald. Morgens hatten Edgar und Berthold bereits unsere Parkplätze auf dem Festplatz abgesperrt. Wir parkten dort gemeinsam. Durch die Hitze ist es kein großer Andrang aber dafür fließt das Bier oder ein Radler besonders gut durch die Kehlen.



Juni 2017

18.06. Bühlertann

Bereits um 9 Uhr treffen wir uns am Murrhardter Rathaus. Weiter geht es nach Unterrot, wo wir uns bei Manfred und Renate komplettieren. Gut dass wir so bald los gefahren, denn wir bekamen noch gute Parkplätze an der Einfahrt.



Gegen Mittag treffen unter großem Lärm 4 SSK vom Automuseum Sinsheim ein.



Es ist tolles Wetter und die Heimfahrt erfolgte individuell.

29.06. Vereinstreff Morbach

Eine große Zahl von Mitgliedern ist heute da. Themen sind die Ausfahrt nach Ingelfingen, des weiteren Sommerfest und Schwarzwaldtour im September.

Juli 2017

02.07 Ausfahrt nach Ingelfingen

Auch hier sind einige von uns dabei und freuten sich über diese traditionelle Veranstaltung



Fünf Mitglieder vertreten unseren Club dort.

13.07. Oldtimerfest Althütte

Auch hier sind wir präsent.





Getränkespenden.



08.07. Sommerfest

Wir haben wieder einmal ein super Wetter bei unserem Sommerfest. Das Angebot an Speisen und Getränke war überwältigend. Wir sitzen bis spät in die Nacht draußen. Vielen Dank an alle die dazu beigetragen haben. Dank auch an Klaus und Dietmar für die



27.07. Vereinstreff Morbach

Diesmal sind wir 17 Mitglieder und in dem Nebenzimmer wurde es etwas knapp. Zur Schwarzwaldrundfahrt erfolgte die letzte Abstimmung. Insgesamt sind wir 12 Teilnehmer! Heute wurde auch vorgeschlagen das Vereinslokal zu wechseln. Dietmar klärt mit der Chefin von der Wahlenmühle die Termine ab.

04.08. Ausfahrt

An diesem Wochenende laden der Oldtimerklub Winnenden zum Treffen der Fa. Kärcher und das Motorradtreffen in Hammerstadt ein.

06.08.Wettringen

Dietmar und Klaus sind in Wettringen mit ihren Autos



04.-07.08 Schloss Dyck

Diese Veranstaltung ist schon Tradition für Rüdiger und Edgar. Bericht von Rüdiger ein paar Seiten weiter.



20.08.Untergröningen

Im Schloss von Untergröningen findet seit ein paar Jahren ein Motorradtreffen statt. Unter anderem war Hans-Georg dort und hat ein paar Fotos

mitgebracht.



31.08. Vereinstreff Morbach

Volles Haus und wieder war für die Verpflegung durch Salzkuchen (Markus und Doris, Rührkuchen (Otto und Erika) sowie Getränke (Berthold) bestens gesorgt. Wir haben das neue Vereinslokal Lamm durch Dietmar auf vorerst 3 Monate gebucht. Erich wurde ein 20 Jahre alter Roller angeboten. Erich bleibt dran. Heinrich berichtet von seiner Reise nach Dorset Steamfestival und weist darauf hin, dass in 2018 das 50.Jubiläum ist. Letzte Info zur Schwarzwaldausfahrt.

September 2017

03.09. Kümle Seifertshofen

Dietmar besuchte das Traktor-Pulling in Seifertshofen



02.-06.09. mehrtägige Schwarzwaldausfahrt

5 tolle Tage mit
Wetterkapriolen von Sommer
bis Regenguss. Berthold fluchte
nur über seinen harten Sitz im
Mini, die Motorradfahrer
leerten ihre Stiefel. So eine
Ausfahrt macht Spaß und steht
wieder auf dem Programm.



Siehe Bericht von Edgar.



Bilder vom Uhrenmuseum
Furtwangen



Zur Erinnerung an Spiess im
Museum.

10.09. Ammertsweiler

Auch hier direkt vor unserer
Haustüre waren wir dabei.

15.09. Schlachtfest Marbächle

Seit Jahren treffen wir uns zum
dortigen Schlachtfest.



28.09. Vereinstreff im Lamm

Zum ersten Mal treffen wir uns im Lamm. Diesmal sind wir 20 Mitglieder und zeigen die Grenzen des Nebenzimmers auf. Wir gehen dann beim nächsten Mal in die Gaststube. Ganz kurzfristig beschließen wir die Teilnahme am Naturparkmarkt. Termin 01.10.2017.



Oktober2017

01.10. Naturparkmarkt

Trotz des sehr kurzfristigen Termins können wir einiges an Fahrzeugen aufbieten. Heinrich führt hier uns seinen Schäferwagen vor. Klasse gemacht und sein Geld wert.

Karl zeigt sein neuestes Fahrzeug: ein Pedelec, aber vom Feinsten. Viele Interessierte schauten vorbei. Eine Veranstaltung die wir auch in Zukunft als Plattform für den Verein nützen sollten.



15.10. Wackershofen

Auf dem dortigen Fest waren einige von uns auf Besuch.



21.10. Arbeitseinsatz

Diesmal beginnen wir erst um 14 Uhr. Die Außenanlagen wurden bearbeitet, Innen wurde gekehrt und die Fahrzeuge wintergerecht aufgestellt. Anschließend wurden die Restbestände vom Sommerfest gegrillt. Erste Gedanken zum Jubiläum wurden geäußert. Um 19 Uhr ist dann Schluss.

November 2017

30.11. Weihnachtsfeier

Diesmal hatten wir das ganze Lokal reserviert. Das war auch gut so. Da wir eine reduzierte Karte abgesprochen hatten ging das mit dem Essen recht schnell. Markus gab einen kurzen Rückblick und schaute auch auf das Jubiläumsjahr.



OLDTIMER UNTERWEGS

ein Reisebericht

Wenn mein Motorrad die Bezeichnung "Oldtimer" trägt, dann wohl auch ich, wir sind beide im selben Jahr zur Welt gekommen. Inzwischen bin ich nicht mehr berufstätig und auch mein Maschinchen knattert nicht mehr täglich über die Straßen. Gelegentlich besuchen wir zusammen



Oldtimertreffen oder genießen unter der Woche die leeren Sträßchen des Schwäbischen Waldes. Und nun wollten wir uns einen Traum erfüllen.

Doch mal der Reihe nach: als mein

Berufsleben zu Ende ging, da träumte ich davon, wie einst als junger Mann, wieder Motorrad zu fahren. Aber keine schnelle Maschine, nein, ein Oldtimer sollte es sein. In Schwäbisch Gmünd fand ich dann die schwarze Schönheit, eine Express Radex 150 aus dem Jahre 1952. Damals gab es über 30 verschiedene Motorradhersteller in Deutschland und jede Firma musste sich etwas Besonderes einfallen lassen, um ihre Motorräder aus der Masse herauszuheben. In der Stadt Neumarkt in der Oberpfalz, Sitz der Express-Werke, legte man Wert auf eine schöne Lackierung in Schwarz und Silber mit weißen Zierlinien. Und

damals hatte das Motorrad schon eine Federung am Vorder- und Hinterrad, was bei den schlechten Straßen der Nachkriegszeit durchaus ein Kaufargument war. Der eingebaute Sachs-Motor leistete 6,5 PS und brachte das Gefährt auf 80km/h. Das war zu jener Zeit eine



Standardgeschwindigkeit, denn auch die Kleinwagen Goggo, Isetta, Lloyd oder Messerschmidt-Kabinenroller waren nicht schneller. Heutzutage wirkt der Windhund im Firmenlogo natürlich etwas befremdlich.

Anfangs gab es Anlaufschwierigkeiten: wie ein Hund, der an jedem Baum seine Duftmarke setzt, so hinterließ der Motor an jedem Stellplatz seinen Ölfleck. Anspringen wollte er ungern und Zündkerzen verbrauchte er in rauen Mengen. Inzwischen ist der Motor überholt und auch ich habe gelernt, mit dem Fahrzeug umzugehen. Trotzdem ist man als Besitzer eines Oldtimers immer auf der Suche nach Ersatzteilen und Handwerkern, welche die alte Technik noch beherrschen. Die Express-Besitzer treffen sich deshalb einmal im Jahr in Neumarkt, um Erfahrungen und Adressen auszutauschen und eine gemeinsame Ausfahrt zu machen. Und daran teilzunehmen, das war unser Traum.

Bei einer Reisegeschwindigkeit von 50km/h kommt die Fahrt über die Autobahn nicht in Frage. Bei 200km Landstraße sind das 4 Fahrstunden. Aufgeteilt in 4 Etappen war also mit dem Begleitfahrzeug alle 50km ein Treffpunkt anzusteuern. Das Begleitfahrzeug steuerte übrigens meine verständnisvolle Frau, die mit Werkzeug, Ersatzteilen, Kleidern und Vesper im Kofferraum die Fahrt mit dem PKW mitmachte. Die Radex erhielt zwei lederne Werkzeugtaschen, um Kleinteile, Werkzeug, Zweitaktöl und Lappen mitzuführen. Auch ein kleiner Tankrucksack mit Folientasche für die Straßenkarte wurde angeschafft. Kette geölt,

Lager abgeschmiert, Schrauben angezogen, Luftdruck geprüft, Tank gefüllt und los konnte es gehen.

Die erste Etappe nach Abtsgmünd hielt schon vor Fichtenberg mit der "Schanz" eine respektable Steigung als Prüfung bereit, die im 2ten Gang, dem "Berg-Gang", bezwungen werden musste. Bergauf mit 40km/h, bergab mit 80km/h, das Maschinchen kam ins Rollen. Das zweite Zwischenziel hieß Wemding. Der Tank bekam 4Liter Mischung, der Bauch ein Vesper. In Heideck, einem wunderschönen bayrischen Dorf, erfolgte



die letzte Rast. Dann ging es nach Neumarkt i.d.Oberpfalz ins Kloster St. Josef. Dort bezogen wir ein sauberes Zimmer und erfreuten uns an dem

freundlichen Service. Am Freitag besuchten meine Frau und ich das Stadtmuseum, in welchem u. a. die

Geschichte der Firma Express dargestellt wird und einige Fahrräder und Motorräder ausgestellt sind. Abends trafen sich die Teilnehmer des Express-Treffens im



Gasthof "Zum Singenthal". Die Ausfahrt am Samstag wurde dort besprochen. Am Samstag sammelten sich dann die verschiedensten Maschinen auf dem Parkplatz vor der Gaststätte. Von dem motorisierten Fahrrad mit Einbaumotor aus den Vorkriegsjahren, über die Zweizylinder Express 255 mit 15PS von 1955 bis zu den Mopeds der 1960er Jahren war viel zu bestaunen. Im Konvoi ging es dann zu einem Privatmuseum in Schwarzenbach. In einem kleinen Saal stehen dort Mopeds und Motorräder vom Originalzustand "Scheunenfund" bis zum Zustand "wie neu". Im benachbarten Biergarten neben den Rhein-Main-Donau-Kanal gab es dann viel zu besprechen, zu essen und vor allem, zu trinken. Leider gab eine wunderschöne 125er Radex trotz Operation am offenen Vergaser auf dem Parkplatz den Geist auf und musste in dem "Lumpensammler" die Rückfahrt antreten. Vor dem Rathaus in Neumarkt standen dann die "Überlebenden" in Reih und Glied. Auf der Marktstraße liefen schon die Vorbereitungen für das

Oldtimertreffen am Sonntag. Direkt neben dem Rathaus stellen dann die Expressler ihre Fahrräder, Mopeds und Motorräder aus, neben all den Autos, Traktoren und LKWs der verschiedensten Hersteller. Meine schwarze Schönheit durfte leider nicht teilnehmen, da wir rechtzeitig zurückfahren mussten. Der morgendliche Regen war durchgezogen und am Nachmittag konnte bei Trockenheit das Motorrad getankt und bepackt werden. Zwar hackte am Anfang der dritte Gang, aber als der Motor warm war, da lief der kleine Sachs problemlos. Es ging fast gänzlich die gleiche Strecke zurück. Aber am Sonntag waren keine Lastwagen unterwegs und auf den Bundesstraßen 2 und 29 war es ein deutlich entspannteres Fahren. Allerdings wurde es gegen Abend kälter und die untergehende Sonne blendete. So wurden keine langen Pausen eingelegt und nur zum Tanken hatte der Motor einmal für 10 Minuten seine Ruhe. Erst vor der "Schanz" wurde in Fichtenberg zu Abend gegessen und dann ging es heim. Bei der Ankunft gegen 21 Uhr waren alle Beteiligten abgekämpft, aber froh, dass die Unternehmung ohne Unfall und ohne Panne zu

Ende gegangen war. Mit Hilfe der modernen Technik wurden alsdann die neuen Freunde per Email von der glücklichen Rückkehr informiert. Vielleicht gibt es ja nächstes Jahr ein



Wiedersehen!?

Es bleibt mir, meiner Frau zu danken, die mithalf, diesen Traum zu erfüllen. Wer mehr über die Interessengemeinschaft EXPRESS wissen möchte:

www.express-ig.de und wer Fotos von der Ausfahrt des Oldtimertreffens von Neumarkt am Sonntag sehen möchte: www.galerie-neumarkt.de/

Text und Bilder Hans-Georg Zenker

Unterwegs mit Valentin-

Schleppertreffen Meerfeld 09. – 15. August 2017

Info für Ortsunkundige: Meerfeld liegt in der Eifel, zwischen Daun und Bitburg, neben dem gleichnamigen Maar (Meerfelder Maar), im größten Vulkankrater der Eifel.

Dienstag, 14. August, gegen 8 Uhr abends: Ich sitze auf einem Parkplatz neben der B39 im Pfälzer Wald kurz hinter Weidental. Valentin kühlt ab, er ist heute seit ½ 10 Uhr gelaufen. Im Wagen wartet der Schlafsack.



Ist morgen wirklich endgültig Heimfahrt angesagt? Ist das lange Wochenende und die lange (sehr lange!) Tour dann wirklich vorbei? Komisch, es erschien so kurz ...

Rückblende:

Mittwoch, 09.08.17: Start mit vollem Tank morgens um 6:40.



Erstes Ziel: Meine Schwester in Wittlich. Navi sagt 283 km. Zu viel für einen Tag, aber ich habe ja mein Wägle dabei, da ist der Zwischenhalt mit Schlafsack kein Problem. Bei dieser Fahrt dient es nur als Unterwegs-schlafplatz und Vesperhütte; am Zielort ist ein Zimmer gebucht. Wetter ist schön, sonnig, aber

angenehm kühl. Fahrt über Heilbronn und Sinsheim zur Rheinbrücke nach Speyer. Drüber darf ich noch, aber dahinter fängt die Kraftverkehrsstrasse an. Also runter und durch die Stadt- grausig eng, Pflaster, Umleitungen – nix Gut's halt. Pause ist nicht möglich, alle Parkplätze mit Schranke. Also weiter, B39 Richtung Neustadt. Unterwegs wider Erwarten ein Parkplatz: Sportplatz der Gemeinde Geimsheim. Na also, geht doch. In Neustadt riesige Umleitung, um die ganze Stadt herum. Das muß heimzus auch anders gehen.

Durch Kaiserslautern, mit Glück die einzige Tankstelle auf meiner Seite gefunden. Weiter auf der B 270 Richtung Lauterecken, Idar- Oberstein. Hinter Kaiserslautern Umleitung; OD Hirschhorn ist gesperrt. Umleitung bringt ca. 15 km mehr Strecke, das ist gleich eine dreiviertel Stunde mehr. Gegen ½ 8 Uhr kurz vor Lauterecken ein



einladender Parkstreifen, also Nachtpause.

Das geplante lockere Aufstellen des Feldbettes im Wägele wächst sich fast zum Desaster aus; das Feldbett ist eigentlich zu groß. Hätte ich auch zu Hause probieren können. Naja, alles rübergeräumt, Bett draußen aufgefaltet und dann mit dem Schuhlöffel reingeschoben.

Geht ganz knapp. Nachts beginnt der Regen. Dach ist dicht – besser als ein Zelt!. Sehr gemütlich. 211 km.

Donnerstag, 10.08.17: Es regnet, mehr oder weniger stark, den ganzen Tag. Fritzmeier sei Dank wir nur meine rechte Schuhspitze etwas feucht. Aber ein Krach ist hinter der Scheibe! Und ein Mief! Die Reparatur des eigentlich neuen Wischermotors war offensichtlich erfolgreich; er hält nun. Fahrt über Lauterecken, Fischbach (hier Frühstück bei Mac Donald), Bernkastel, nach Wittlich zu meiner Schwester. Suppe, Kaffee, bla bla bla. Weiter zu meinem Freund Herbert nach Dockendorf, über



Bergweiler, Bruch, Speicher ... es ist wie immer – die letzten 25 km ziehen sich am längsten. Große Freude bei der Ankunft, viel zu erzählen.

Es regnet nicht mehr. Abends Weinrunde im Wägele. Nachbarn sehen das Licht und kommen dazu. Wir sitzen schließlich zu fünft und es ist nicht eng. Schön.

128 km.

Freitag, 11.08.17: Start in Dockendorf kurz vor 12 – Es sind ja nur 40 km bis Meerfeld. Hinter Bitburg Nieselregen. Herbert zieht die Regenjacke an – „Damit's aufhört“ – Stimmt, es hört auf. Kurz vor Schwarzenborn Pause an einer Biogasanlage. Als wir weiterwollen kommt der Anlagenfahrer und fängt ein Gespräch an. Bald geht es um alte Bekannte; ist ja meine Heimat. Samba aus Eisenschmitt mit seinen Sprüchen: „Ist Maggi auf der Mutterbrust, dann trinkt das Kind mit voller Lust“ ... lange her Weiter.



Die Landstraßen wurden in den 70er Jahren neu ausgelegt oder saniert („Grüner Plan“), aber seitdem ist nix mehr gemacht worden. Grausig, wie in der Ostzone. Ankunft in Meerfeld im Quartier kurz nach drei. „Lasst die Schlepper hier, die bauen noch auf“. Also gut. Kaffetrinken, Zimmer beziehen, Essen, Abendtrunk.

Auf der Straße stehen palettenweise Getränke, die werden mit Schlepper und Frontlader Load & Carry zur Festwiese gebracht. Dann alte Ackergeräte und alte Schlepper – mächtig was los hier. Ungewohnt und heimelig der Dialekt – das habe ich so intensiv schon lange nicht mehr gehört. Große Verwunderung bei den Eingeborenen, daß ich „aus Stuttgart“ komme und trotzdem den Slang so gut draufhabe. Ich bin „den Wettliä, wo esu weit gefoahn es“ (=Der Wittlicher, der so weit gefahren ist“). 40 km

Samstag, 12.08.17: Die Verwunderung der Eingeborenen wird verständlich. Die Teilnehmer kommen – fast- alle aus 50 – 80 km Umkreis- Schilder DAU/ WIL/ BIT/ (Daun/ Wittlich/ Bitburg), das war's fast. 2x WND (St. Wendel), 1x SU (Siegburg) – und 1x WN!

Bis abends wechselnd starker Regen. Guter Platz, kaum Matsch. Der Veranstalter streut Hackschnitzel. Den ganzen Tag brüllen Motoren. Ein Sponsor hat einen Zapfwellenprüfstand aufgestellt, und da lassen die Herren Traktoristen ihre Muskeln spielen. Abends kommt der Platzhirsch mit seinem DEUTZ 100 06 - der tut so



komisch, der is nix orschinol. Langes Aufwärmen, der Bremsenfahrer dreht immer mehr zu, und am Schluß über 150 PS auf der Uhr. „Was haste denn gemacht?“ – „Och, eigentlich nur neue Ringe und die Düsen geputzt ...“. Später betreutes Trinken, um 23:00 Schlepperwaschen im Negligée. Die Dame kommt extra aus Trier, aus der Saarstrasse. Die Jungbauern strahlen.

Sonntag, 13.08.17: Schönes Wetter, der Platz füllt sich, gegen Mittag sehen wir Nummer 304. Mittags Rundfahrt ums Maar geplant. Route wird geändert, wegen des Wetters, damit der Wanderweg nicht versaut wird: Raus aus dem Kessel, hoch zum Aussichtsturm und wieder runter. Warm, blauer Himmel, Sonnenschein – was wollen



wir mehr? Die Landschaft ist auch toll.

Blankgeputzt, nach dem Regentag ohne Dunst. Kaiserwetter halt. Gegen Abend läuft alles auseinander, wie immer. Im Quartier Sparflamme, die Oma („et Gretchen“) macht uns Wurstbrötchen. Dazu Bier und am Schluß Sundowner (Nur echt mit Lidl- Whisky). Morgen

Heimfahrt. Wehmut.



Montag, 14.08.17: Morgens Herbstnebel, mit blauen Flecken drüber. Ich nehme mein Wäglele auf den Haken und starte gegen ½ 10 Richtung Heimat. Navi sagt 303 km. Tag wird strahlend schön. Auf der Großlittgener Flur sehr gute Fernsicht, Kalenderbilder mit Mosenberg. Unterwegs Pause, Blumen pflücken für's Elterngrab. Parkplatz am Friedhof in Wittlich randvoll. Ich stehe

mitten rein und gehe die paar Meter bis zum Grab. Nach 10 Minuten zurück, da steht



Einer da: „Hier ist kein Campingplatz!“ Ich :“Entschuldigung, ich bin auf der Durchreise, da hinten liegen meine Eltern. Die habe ich besucht und jetzt fahre ich weiter nach Stuttgart.“ – „Was, mit dem Ding nach Stuttgart?“ „Klar, da komme ich her, schau doch auf's Nummernschild!“ „Und das geht?“ „Wenn man sich die Zeit dazu nimmt...“.

Im Moseltal immer noch Kaiserwetter. Kalenderbilder bei Zeltingen und über Longkamp.



Dann weiter. Hinzerath, Fischbach. Hier Pause mit Kaffee und Klo. Navi sagt 222 km. Hinter Lauterecken wieder Umleitung, diesmal andere Talseite, bis kurz vor Kaiserslautern. In Kaiserslautern tanken. Tankwart: „Is' doch n Fendt, oder? Wollte ich auch immer ... Nachbar hatte auch mal ...“ Noch so ein Tölpel. Weiter bis Weidental, hier Nachtquartier. Diesmal mit Isomatte auf dem Boden. Da muß ich mir was einfallen lassen ... 162 km

Dienstag, 15.08.17: Gutes Wetter, Start kurz nach sieben. Keine

Kaffebude bis Neustadt, also weiter. Durch die Umleitung um die Stadt herum bin ich plötzlich in Haßloch. Da hat ein



Straßenkaffee auf, und Platz zum Parken ist auch! Ohne Parkuhr, mitten im Ort! Muß ich mir merken. Also Frühstück und Klo. Zurück am Wägele, eine ältere Dame: „Ach schön, darf ich da mal reinsehen?“ Zum Glück ist halbwegs aufgeräumt. „Das muß ich meinem Mann erzählen, der wollte auch immer ...!“ Soll er doch.

Andenkenfotos, da hechelt ein Grufti mit dem Fahrrad heran: „Meine Frau hat mir erzählt ... wo gibt's sowas ... Also eigentlich soll's ja ein Wohnmobil sein ...“ Na denn, wenn's Dir gefällt. Weiter, hintenrum nach Speyer. Am Ortseingang Baustelle, gesperrt, Umleitung – ANKER WERFEN! B9! Kraftverkehrsstrasse! Stop in der Einfahrt. Warnblinker an, gelben Kreisel an, Wende in der Einfahrt – es langt knapp um die Insel rum. Stirn abwischen. Wat nu? Versuch über ausgedehnte Parkplatzanlage von mehreren Einkaufsmärkten, aber Bahnlinie im Weg, kein Durchkommen. Also zurück, den Zug abstellen, zu Fuß zur Baustelle, zum Baggerführer: „... Nee, da kommst Du nicht durch, da ist ein großer Absatz... fahr'da lang, dann rechts, da ist ein Feldweg, bla bla bla...“. Zurück zum Schlepper. Staplerfahrer vom Baumarkt steht da: „Der Typ hat keine Ahnung, da mußt Du links, durch den Wald, die Schranke ist immer offen, und durch die Sperren kommst Du gut durch, da fahr' ich auch immer, bla bla bla...“. Ihr könnt mich mal. Landstraße zurück,

nach 3 Kilometer links nach Dudenhofen, von da auf die B39 nach Speyer. In Speyer auf dem Domplatz zwischen den Pollern durch, bis vor das Hauptportal. Absteigen, Bilder machen. Tourist: „Woher, wohin, Toll, wollte ich auch immer mal...“ Komisch, wollen tun alle, aber tun tut kaum einer.

Weiter, über den Rhein, Walldorf, Sinsheim, Richtung Heilbronn.

Unterwegs Pause.

Über den Heilbronner Bergen eine schwarze Wand mit Donner und Blitzen.

Heilbronn,

Weinsberg, Löwenstein. Wetter gut, Straße nass. Auf der Platte Abschlusskaffee.

„Hat's hier geregnet?“ – „Ne, aber geschüttet, mit Allem was runterkonnte!“ Gut wenn man langsam ist.



Weiter, nach Hause.

Daheim um 17:30. 158 km

Statistik: Gefahren 704 km; Fahrzeit 38h55min; Getankt 125,7 Liter

Text und Bilder Heinrich Junker

Der Weg lohnt: Classic Days Schloss Dyck

04. – 06.08. 2017

Die Vorfreude auf die 12. Classic Days in Schloss Dyck war groß, zumal wir unseren weiblichen Anhang für diese Veranstaltung begeistern konnten. Auf Tour gingen Eddy mit Susanne, Rolf mit Ulla, Bernd Feil, Sven mit Christine, Rüdiger und Heidi.

Der Samstagmorgen war leider verregnet, aber der unbändige Drang jagte uns dann am Spätmitttag gen Piste.

Wieder einmal war es ein Augenschmaus – so viele hübsche und gepflegte Klassiker auf zwei, drei und vier Rädern zu sehen und zu bestaunen. Immer mehr Aussteller und Besucher kleiden sich zeitgenössisch – mithin lohnt sich mittlerweile auch der Blick auf die



Zweibeiner.

Das breite Klassikerspektrum begeistert jedes Mal aufs Neue. Das Motorfestival auf dem weitläufigen Areal um das idyllische Wasserschloss hat Stellflächen für die historische Campingschau oder für die gigantischen Clubtreffen auf dem „Dycker Feld“. Hier präsentierten rund 600 private Klassikerbesitzer ihre Fahrzeuge vom Kleinwagen bis zum LKW. Rock’n’Roll-Musik der 50er- und 60er Jahre lenkte einem zur US-Car-Show. Auf der Orangerie-Halbinsel traf man auf den Concours d’Elegance mit 55 Autos.

Doch je lauter, um so mehr Adrenalin..... und schon zog es mich wieder an die Rennstrecke, - „Castrol-R“ ist der Duft dem ich verfallen

bin, - ebenso wie dem Rizinusöl-Zusatz bei den 2-Taktern! Den ganzen Tag über gab es Sonderläufe der Renn- und Sportwagen verschiedener Epochen, sowie der Zwei- und Dreirad-Fraktionen. Ein „Augen-, Ohren- und Nasenschmaus“! Zu sehen und zu hören wie die sogenannten „Bentley Boys“ (und - Girls !!!) über den Kurs brausten war einfach ein Genuss. Die Besonderheit bei diesen Teilnehmern des „Benjafeld Racing Club“ liegt darin, dass sie auf eigener Achse aus England anreisen, um ihre tollen Schätze bei den Classic Days zu präsentieren. Es ist ein einmaliges Highlight in Europa.

Viel Motorsport- und sonstige Prominenz waren auch wieder vertreten. In diesem Jahr durfte nach spektakulärer Weltreise in einem Oldtimer natürlich Heidi Hetzer mit Ihrem Fahrzeug nicht fehlen.

Der Classic-Days-Reinerlös des Festivals kommt direkt der Erhaltung des historischen Gebäudes zugute, was wir jedes Jahr mit Begeisterung und Freude feststellen können. Jedes Jahr in jeder Hinsicht etwas Neues, - das macht die Classic Days so reizvoll. Die Vielfalt ist einzigartig!

Text: Rüdiger Nitschke Bilder: Edgar Bodamer, Rüdiger Nitschke

Wenn einer eine Reise tut, ...



Schon länger stand die Idee im Raum, daß wir mal mit unseren Oldtimern eine mehrtägige touristische Ausfahrt unternehmen wollten. Anfang September war es dann soweit: es ging für fünf Tage in den **Schwarzwald**. Wir waren zu zwölf und mit Mini Cooper, Käfer-Cabrio, MGB, VW-T2- und -T3-Bus, einem Audi-Cabrio und 2 BMW-Motorrädern unterwegs.

..., dann kann er was erzählen !

Aber wo fängt man da an ? Die Tage waren voll mit tollen Erlebnissen. Also hier dann **meine persönlichen Highlights**:

1. Die Landschaften:

Wir haben die großen Straßen und Orte gemieden und sind meist auf kleinen, ruhigen Straßen gefahren. Da macht man zwar nicht viele Kilometer, aber der Weg war ja das Ziel. Und man sieht viel. Immer wieder ergaben sich fantastische Ausblicke. Wir fuhren entspannt auf der Schwarzwaldhochstraße, aber auch durch enge, dunkle Waldtäler oder über holperige Passsträßchen wie die Auffahrt von Waldkirch auf die Kandel (hier meldeten sich bei dem einen oder der anderen die Bandscheiben). Manchmal erwartete man fast, dass wir gleich bei den „Fallers“ auf dem Hof landeten. Wir sahen den Feldberg, die obligatorischen großen Schwarzwaldhöfe, schmucke Ortschaften, Klöster und Klosterruinen, Seen, klare Bäche und Wasserfälle, wurden bei Freudenstadt im dichten Tannenwald von einem Wolkenbruch überfallen und erlebten bei unserem Nachbarn den besonderen Reiz der Vogesen.

2. Die Retro-Tankstelle auf dem Kniebis – so war Tanken früher:

Die Firma AVIA betreibt an der Schwarzwaldhochstraße bei Kniebis eine Tankstelle im Stil der 60er Jahre – so richtig mit Tankwart in Uniform und



einem authentischen Diner. Der Tankstopp hier kam nach einem Wolkenbruch gerade recht, so dass wir uns bei einem Snack aufwärmen und trocknen

konnten. Auch ein nettes Schwätzchen mit dem afrikanischen Tankwart war noch drin. Wer in die Nähe kommt: ein Besuch wird dringend empfohlen.

3. Der „Hirschen“ in St. Peter:



St. Peter liegt überhalb von Freiburg im Hochschwarzwald und bietet weite Blicke ins Land und über die Höhen der Region. Hier haben wir Quartier gemacht. Es war idealer Ausgangspunkt für unsere Touren durch den

südlichen Schwarzwald und in die Vogesen. Der „Hirschen“ ist ein ganz alter Gasthof in der Nachbarschaft zur Klosteranlage und hat uns mit einer ausgezeichneten regionalen Küche erfreut. Zum aufmerksamen und freundlichen Personal haben wir natürlich wieder ein



besonderes Verhältnis entwickelt. Ein Höhepunkt war sicherlich die hauseigene Original-Schwarzwälder-Kirsch-Torte. Die darf absolut nicht fehlen.

4. Museum „Volante“, Kirchzarten:

Was hier unter dem Dach einer alten Tennishalle als private Sammlung klassischer Automobile an fahrbaren Juwelen zusammengetragen worden war, findet man sicher so schnell nicht wieder. Wir kamen aus dem Staunen nicht heraus. In dem großen, eher dunkel gehaltenen Raum (dient auch als Eventlocation, wie es neudeutsch so schön heißt) wurden die Fahrzeuge in einem behutsamen, fast geheimnisvollen Spiel von



Licht und Schatten spannend und wertig präsentiert.

Schwerpunkt bildeten die Werke der französischen Firma VANVOOREN aus der großen Zeit des Karosseriebaus, den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. In dieser Zeit wurden elegante Karosserien oft als Einzelanfertigung auf das Chassis eines Automobilherstellers aufgezogen. Seltene Sportwagen und Meilensteine der automobilen Historie ergänzten die Ausstellung. Große Namen wie Bugatti, Delahaye, Lincoln, Buick, Bentley, Rolls-Roys, Jaguar, Lotus, Ferrari, Lamborghini, Maserati und andere Edelmarken waren präsent. Beinahe jedes Fahrzeug war ein



außergewöhnliches Exemplar, hatte ein herausragendes Merkmal oder eine besondere Geschichte. Vom Eigentümer unterhaltsam und informativ geführt erfuhren wir so Einiges über die Autos und die dazu gehörenden Anekdoten.

5. Die Elsasstour: Das Glottertal abwärts in die Rheinebene, am Kaiserstuhl vorbei über den Rhein ins Elsass, durch die Weinberge hinein in die Vogesen, dann weiter auf der Route des Crêtes über die (im Gegensatz zum Schwarzwald) kahlen Höhen – Doris und Markus haben hier eine wunderschöne Tagestour ausgedunschaftet. Die Straßenführung war sehr ansprechend und



manchmal richtig abenteuerlich. Nicht nur am Lac Blanc oder bei Le Hohneck haben wir einen Stopp eingelegt, um immer wieder großartige Ausblicke ins Rheintal hinüber zum Schwarzwald oder auf die andere Seite weit nach Frankreich hinein zu genießen. Eine Einkehr hier und da gehörte natürlich auch dazu, wobei die eine oder andere Elsässer Spezialität bestellt wurde. Auf einer Etappe kamen uns ständig wunderschöne Jaguar-Oldtimer entgegen: der regionale Club hatte für Jaguar-Freunde aus Belgien eine Rundfahrt organisiert. Abgerundet wurde der Tag durch einen Bummel durch die Colmarer Altstadt und einem Abendessen in Ihringen am Kaiserstuhl.

6. Der Showroom der Fa. Fehrenbach:

Diese Firma restauriert alte Motorräder, vorwiegend aus der Zeit vor den zwei Weltkriegen, und ist uns von Messen wie der Retro oder Veterama bekannt. Wir sind da eher zufällig vorbeigekommen und haben einfach mal geklingelt. Was uns der Mitarbeiter dort dann zeigte, findet sich in dieser Menge und Qualität nicht mal in einem guten Museum.



Wunderschöne Fahrzeuge, meist absolute Raritäten, füllten den Ausstellungsraum. Alle waren perfekt restauriert und natürlich auch sehr hochpreisig.

Wir durften uns zwanglos zwischen den Schätzen bewegen, alles anschauen, befühlen und diskutieren. Der Mitarbeiter, ein Mechaniker, der normalerweise im Auftrag der Firma im Heimatland Rumänien (Billiglohnland) Motoren und Teile restauriert, versuchte unsere Fragen, so weit er es konnte, zu beantworten. Am Ende bekamen wir eine weitere Werkstatt gezeigt, wo nochmal viele tolle Maschinen standen, die teilweise noch auf ihre „Streicheleinheiten“ warteten.

Und was sonst noch so alles auf der Strecke lag, passierte oder erwähnt werden sollte:



Schlappe Batterien und rote Ampeln, eine Bootsfahrt auf dem Schluchsee, die Wanderung bei den Todtmooser Wasserfällen, eine Stadtrundfahrt mit einem „Bimmelbähnchen“ in Colmar, eine spannende Führung im Uhrenmuseum Furtwangen, das Technik- und Oldtimermuseum in Schramberg, der versehentliche und auch vergebliche Versuch in einem Pflegeheim Mittagspause zu machen, ... und noch Einiges

mehr.

Auf was ich gern verzichtet hätte:

- 4,- € Eintritt für ein Naturereignis wie den Triberger Wasserfall und das dortige Anfüttern von Wildtieren. So konnte man den Touristen auch noch eine Tüte mit Futter verkaufen. Das ärgerte

mich nicht wegen des Geldes: Naturschönheiten sollten einfach für jeden frei zugänglich bleiben.

- Der Starkregen vor Freudenstadt, wobei der MGB sich fast in eine Badewanne verwandelt hat. Obwohl: ohne den Regen hätte ich nie gesehen, wieviel Wasser Achims Motorradjacke zwischenspeichern kann.

Fazit:

Eine schöne Reise, entspannt, erlebnisreich und ohne Unfälle oder Komplikationen. Unsere Fahrzeuge hielten trotz dreier längerer Tagestouren (250-270 km) und einigem Rauf und Runter alle gut durch. Wir waren eine tolle Reisegruppe: unkompliziert, flexibel und gut gelaunt.

Das ruft nach einer Neuauflage im Jubiläumsjahr 2018.



Bericht und Bilder: Eddy Bodamer

Wanderer-Treffen

Die Wanderer-Motorräder wurden im sächsischen Chemnitz in den Jahren 1902-1929 gebaut.

Motorfahräder und Mopeds mit Fremdmotoren gab es bis in die 50er-Jahre.

Heutige Wanderer-Exemplare stellen ausgesprochene Raritäten dar.



Somit war das erste Treffen der Wanderer-Motorradfahrer schon was Besonderes. Über dreißig Fahrzeuge haben sich am letzten Augustwochenende auf der malerischen Burg Gndenstein nördlich von Chemnitz versammelt. Die großen V-2-Zylinder wie mein 4,5-PS-Modell waren dabei klar in der Mehrheit.



Leider bin ich nur mit meiner kleinen Victoria BiFix angereist, da die Wanderer-kupplung nicht rechtzeitig repariert werden konnte (Teile bekommt man halt nicht einfach so – die Lamellen mussten nachgefertigt werden).

Es war dennoch ein Erlebnis und ich brauchte mich in der Gemeinde der Wandererfahrer nicht als Fremdkörper fühlen. Wertvoll waren - wie immer bei einem Markentreffen - die Kontakte, die man knüpfen konnte, die Gespräche mit den echten "Spezialisten" und das lockere Beisammensein von sehr unterschiedlichen Leuten aus allen Ecken der Republik, die eine gemeinsame Leidenschaft eint.

Sehr interessant für mich war, wie viele Variationen es von meiner Maschine gab, wie die sich in den fast 100 Jahren gehalten und sich auch verändert haben und wie unterschiedlich sie ausgestattet waren: mal mit, mal ohne Karbidlampe, einige schon mit dem ersten Elektroscheinwerfer, einer mechanischen Blinkanlage oder Doppelsitz. Kein Motorrad glich dem anderen. Da gab es die „fabrikneuen“ Teile: komplett frisch aufgebaut und durchrestauriert. Aber auch die „naturbelassen“ mit echter Patina waren stark vertreten.



Die Laien wunderten sich, dass so etwas überhaupt noch fährt.

Aber das taten sie. Denn an beiden Tagen wurden Ausfahrten mit ca. 100 km angeboten, bei denen die alten

Maschinen ihre Standfestigkeit unter Beweis stellten. Und ausgerechnet meine BiFix, die Jüngste im Feld, streikte: der Kupplungszug war gerissen. Ich fuhr dennoch weiter (im Nachhinein nicht zu empfehlen), solange, bis Antrieb/Getriebe sich komplett verhakten. Somit kam ich in den Genuss die restliche Strecke im Lumpensammler mitzufahren. Überhaupt: die Ausfälle hielten sich in Grenzen. Es war eher mal ein kleiner

Zweitakter, der stehen blieb. Die großen, aber viel älteren Maschinen, bewiesen ihre Zuverlässigkeit und die Solidität ihrer Konstruktion, für die die Wanderer-Motorräder bekannt waren.

Auch landschaftlich waren die Ausfahrten ein Erlebnis. Auf Nebenstraßen führten sie durch besondere Ecken der Region. Wir fuhren durchs Muldetal (bekannt durch die große Überschwemmung), vorbei an alten Viadukten und idyllischen Ortschaften, kamen an der früheren Wanderer-Teststrecke vorbei (kaum mehr erkennbar),

besichtigten unterirdische Felsenkeller und Aussichtstürme, machten Kaffee-und-Kuchen-Picknick im Park und Halt in einer Fischerkneipe. Witzig: der Rochlitzer Berg. Hier fand früher ein berühmtes Bergrennen statt. Ich habe allerdings keinerlei Steigung erkennen können – bin halt aus unserer Region andere „Berge“ gewohnt.



Wer nicht auf dem Zweirad mitfahren konnte oder wollte, hat am „Damenprogramm“ teilgenommen. Hierbei begleitete ein Oldtimerbus den Tross und fuhr dabei noch zusätzliche „Damenprogramm“ teilgenommen. Hierbei

begleitete ein Oldtimerbus den Tross und fuhr dabei noch zusätzliche Attraktionen an.

In Chemnitz besuchten wir das alte Wandererwerk, welches nach der Wende aufgegeben wurde und nun langsam verfällt. Und wir besichtigten das Sächsische Zweirad-museum. Alles beide wäre schon einen Extrabericht wert.



Es war eine rundum gelungene Veranstaltung: perfekt organisiert und dennoch locker, mit einem tollen und abwechslungsreichen Programm und mit wunderbaren alten Motorrädern. Viele interessante Menschen waren da, die einen kameradschaftlichen Umgang untereinander pflegten und die entspannt und offen ihr „Fachwissen“ und so manche Anekdote austauschten. Selbst das Fernsehen tauchte sonntags auf und brachte später im „Sachsendeich“ (das ist deren „Landesschau“) einen Beitrag.



Hoffentlich bleibt's nicht bei diesem einen Treffen. Schließlich will meine Wanderer auch mal hin (wenn sie wieder läuft).

Bericht und Bilder: Eddy Bodamer

Mit KAEUBLE in Schlechtbach

Ich hatte in meiner Zeit bei KAEUBLE die Möglichkeit, auf einer im Werk renovierten 300PS- Maschine Baujahr 62 (KDV22Z8T) zum Alt- LKW- Treffen in Schlechtbach im Südschwarzwald mit zufahren. Es war toll. Mein Neffe Philipp lebte damals in Finnland, und die Eindrücke der Fahrt habe ich damals für ihn in einer langen E- Mail zusammengefasst. Die folgt jetzt hier:

Hallo Philipp,

Klar fahren wir auf eigener Achse. Scheinfahrt, Parallelfahrt auf der Gegenspurspur, Überholung, Doppeltraktion, Fotohalt mit Ausstieg nach links - das ganze Programm. Fehlt nur noch der Fotobus. Wenn schon Titanic, dann auch Luxusklasse!

Das hat schon was, sonntags morgens durch so ein abgelegenes Dorf zu fahren, wo sonst nur alle 14 Tage mal ein fahrender Händler durchkommt. Am besten mit mehreren Maschinen, alle knapp über Leerlaufdrehzahl, dann bullert es schöner.



Das Dorf döst in der Sonne. Wir rollen am Ortsschild vorbei, die alten Fachwerkhäuser fangen an zu zittern und dann --- welch ein Schauspiel!

Das Dorf erwacht.

Der Küster spurtet zur Kirche, die Sturmglocken zu läuten. Er

wird es nicht schaffen. Wir mögen nicht schnell sein, aber so schnell wie er sind wir wohl.

In unwissenden Säuglingen regt sich plötzlich das Interesse an der Technik. Zum Entsetzen der Mütter schieben sie deren warme, nährenden Brust beiseite, wälzen sich herum, recken die Hälse und spähen – zum ersten Mal in ihrem Leben! – über den Rand des schützenden und nun plötzlich beengenden Tragetuches. Ihr Blick sucht plötzlich nicht mehr die Augen der Mutter, sondern die Quelle dieses herrlichen, neuen Geräusches. Kleinere Kinder glotzen uns mit offenem Mund nach. Der Speichel trieft ihnen aus dem Mund, allein die Mutter merkt es nicht, so sehr hat auch sie unser Anblick gefangen genommen. Die jungen Burschen können sich nicht entscheiden, ob sie uns verachten oder beneiden sollen. Derweil strahlen uns ihre Freundinnen hemmungslos an. Müssten wir stehenbleiben, sie würden jeden freien Platz besetzen und sich mit uns in ein neues Abenteuer stürzen. Gestandene Männer erinnern sich plötzlich an die Erzählungen des Großvaters, von eisigen Nächten auf der Autobahn und ungeheizten Führerhäusern. Alte Jungfer klappen entsetzt die Bürgersteige hoch und entfliehen mit gerafften Röcken.

Einige wissende Greise aber, die, auf Rollstühlen sitzend und in Decken gehüllt, auf der Veranda des Siechenheimes gerade gefüttert werden, spitzen erst die Ohren wie alte Jagdhunde. Langsam heben sie den trüben Blick aus dem Ausschnitt ihrer Betreuerin, und mit plötzlich erwachenden Augen schauen sie uns nach.

Dann werfen sie die wärmenden Decken ihrer Rollstühle beiseite, raffen sich mit lange nicht mehr gefühlter Kraft auf und wanken zitternd zum Geländer, halbblind, wie mondsüchtige Hunde, und mit hochoberhobenem Kopf und weit offenen Nüstern inhalieren sie die Reste der Wolken aus unserem Auspuff, dieweil wir schon am Horizont verschwunden sind. Dann schlurften sie erschöpft zurück, und aus den untersten Tiefen ihrer Jugenderinnerungen werden wehmütige Bilder hochgeweht. Sie mümmeln mit

zahnlosen Mündern Namen, die sie seit Generationen nicht mehr gebrauchten: "D'r Kalle hat en Magirus g'heet, ond's Fritzle hat en Faun g'heet ...".

Kaum sind wir wieder am Ortsschild vorbei, da erreicht der Küster mit hängender Zunge den Glockenboden. Er windet den Kopf durch das Spinnenweben verhangene Turmfenster und stiert keuchend der Wolke nach, die sich langsam entfernt. Die Kinder kehren zögernd zu ihren Sandkästen zurück, aber sie schauen sich oft um dabei. Das Dorf versinkt wieder in Lethargie, aber abends, in der Dorfschänke, diskutieren der Gendarm, der Lehrer, der Förster und der Apotheker noch oft und lange darüber, wer wir wohl waren, woher wir kamen, wohin wir wollten, und warum, zum Teufel, sind die gerade hier bei uns durchgefahren?.

Übrigens ist das mit dem Stau so eine Sache und sehr relativ. Das ganze Interieur einer solchen Maschine und auch ihre Bedienung verleitet nämlich zu einem eher repräsentativen Fahrstil.

Du sitzt recht hoch; der Kabinenboden liegt weit über einem normalen PKW- Dach. Aus dem Boden ragen einige Hebel, verschieden lang, meistens eher länger, und alle sehr stabil. Manche wollen hin und wieder mit Bedacht bedient sein, andere wiederum sollten nur im Stand bewegt werden: Handbremse, Getriebeschaltung, Vorschaltgruppe, Allradsperr, Kipper- und Windenantrieb. Das Bodenblech hat noch mehr Löcher, und hin und wieder gleitet der Blick hinab, ob nicht noch ein weiterer Hebel emporsprießt.



Von der Straße siehst Du nur die linke Seite bis zum Mittelstrich. Die rechte Seite und der rechte Rand verschwinden hinter der langen Haube. Vor Dir könnte ein Golf stehen, und Du würdest ihn nicht sehen. Du würdest ihn auch kaum merken, nur abends würden dich die Schrammen am Stoßbalken und die Blechfetzen unter dem Kotflügel wundern.

Es ist wahrlich den Schweiß der Tüchtigsten wert, ein solches technisches Fossil auf der Straße zu bewegen und einem staunenden Publikum vorzuführen! Der Lohn dieser Fron besteht in einem himmlischen Fahrvergnügen:

Der Blick über das große Lenkrad streift ungehindert über die gemächlich vorbeiziehende Landschaft. Einsam schwebt die Kugel der vorderen rechten Peilstange im leeren Raum. Die Tachonadel zittert bei "62". Der Drehzahlmesser zeigt knapp Höchstdrehzahl, also 1550 Touren. Eine laue Brise weht unter der ausgestellten Frontscheibe durch, erzählt von frisch

gemähten Wiesen und aufgestapelten Baumstämmen, vermischt mit leichtem Öl- Geruch. Vor Dir, unter der langen Motorabdeckung, brüllt der Diesel, die Turbos heulen, unter Dir singt das Getriebe. Hin und wieder mußt Du darin rühren, mit einem ellenlangen Hebel, und das geht schwerer als bei Berta! Da wird der Gangwechsel wirklich zum Abenteuer! Tief unten trommeln die vom langen Stehen unrunden Reifen auf der Straße wie eine aufgescheuchte Elefantenherde. Irgendwo da draußen an den Türen hängen zwei Spieglein, wie sie früher bei Kreidler am Moped waren. Sie flattern an ihren Stängelein, auch so dünn wie bei Kreidler, wie "die Fähnlein an den Lanzen". Hin und wieder erscheint darin schemenhaft die Kette Deiner Nachfolger, wenn sie nicht durch die träge aus den schenkeldicken Auspuffrohren wallende Rußwolke verdeckt werden.



Kleine Geister aus dieser Meute mögen nun hupen, aber was solls? So laut kann keine Hupe sein, daß sie Dich in Deiner Hingabe und Konzentration stören könnte. Stört es denn eine Eiche, wenn sich ein Wildschwein an ihr kratzt? Die Hunde bellen, aber die Karawane zieht weiter.

Sollen sie doch vorbeifahren, wenn sie sich trauen! Die sind da draußen, da unten, und Du bist hier drin, hier oben, und das ist gut so.

Die da hinten müssten eigentlich Vergnügungssteuer zahlen!

Das hat damals gereicht, und auch heute weiß ich dem nichts hinzuzufügen. Nur eins: Schee war's!



Bericht und Foto Heinrich Junker

Impressionen vom Hockenheim 2017



Bilder von Achim Fritz

20 Jahre Oldtimerclub Oldtimerclub



das wird gefeiert!!!

Los geht es bereits ab Februar

**Wir bieten verschiedene Veranstaltungen
an**

Alle sind für jedermann offen

Seht an was wir geplant haben

Flyer liegt im Heft

Neue Fahrzeuge im Club



Erich' s restaurierter Käfer

Sonstiges

Bottwartal-Classic 2017. Bestes Wetter, ein Dutzend Zeitfahrprüfungen wobei ich absoluter Neuling war, unzählige Chinesenzeichen im Bordbuch und am Ende sehr zufrieden gemeinsam mit meiner Frau einen Platz im Mittelfeld erarbeitet zu haben. In 2018 will ich wieder teilnehmen



Bericht und Bild von Heinz Fohrer

Planungen und Termine in 2018

Vereinstreffen in Morbach/Marhördt

25.01.	Vereinstreff (Wahlen Lamm)
22.02.	Vereinstreff (Wahlen Lamm)
29.03.	Hauptversammlung (Wahlen – Lamm)
xx.04	Arbeitseinsatz
26.04	Vereinstreff Morbach
31.05.	Vereinstreff Morbach (Fronleichnam)
28.06.	Vereinstreff Morbach
14.07.	Sommerfest Morbach
26.07.	Vereinstreff Morbach
30.08.	Vereinstreff Morbach
27.09.	Vereinstreff Morbach
xx.10.	Arbeitseinsatz
25.10.	Vereinstreff Wahlen Lamm (event. Morbach)
29.11.	Vereinstreff (Weihnachtsfeier, Wahlen Lamm)

Ausfahrten (Absprache immer am Vereinstreff für nächsten Sonntag)

01.04.	Ausfahrt?? Ostern
06.05.	Ausfahrt
03.06. Jubiläum	Ausfahrt (Elrichhausen Museum)
01.07.	Ausfahrt (Naturparktag Aspach)
06.07.-09.07. Jubiläum	Touristische Ausfahrt
05.08.	Ausfahrt
02.09.	Ausfahrt
07.10.	Ausfahrt (Erntedank)

Veranstaltungen

xx.04	Agria Historik Sinsheim
20.-22.04.	Hockenheim Historic Revival
22.04.	Motorworld Stuttgart
29.04. Jubiläum	Murrhardter Frühling
05.05-06.05.	Technorama Ulm
25.05.-27.05.	Motorworld Klassik FN
08.06-10.06	Odenwaldring Klassikrennen
15.06.-17.06.	Historic Trophy Nürburgring
??.07.	Backnang Oldtimerveranstaltung
03.08.-05.08.	Schloß Dyck
18.08-19.08	Schotten Grand Prix
31.08.-02.09.	Glemseck 101,Solitudering
07.09.-09.09.	Hockenheim Classic Motorräder
14.09.	Schlachtfest Marbächle
16.09 Jubiläum	Tag des schw.Waldes
06.10.	Motorrad Klassiker Sinsheim Mus.
12.10.-14.10.	Veterama Mannheim

Eigene Termine

Notizen

